

Littering und Plastikmüll

# Aktiv gegen To-go-Konsum und Müll, der bleibt

Müllinseln im Meer, Müllberge im Stadtpark: Die Bilder von schwimmenden Plastikinseln auf den Ozeanen und vermüllten öffentlichen Flächen sind präsent und leider schon Normalität. Beides sind keine neuen Phänomene, aber die Müllmengen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Woran liegt es und was kann die Umweltbildung ausrichten?

□ Abfalleimer gibt es genügend in unseren Parks, auf Schulhöfen und an Straßen. Oft wird Müll aber dort fallen gelassen, wo der Imbiss aufgegessen oder die Flasche leer getrunken wurde. Littering ist der englische Begriff für dieses Phänomen. Obwohl das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung sich laut den regelmäßigen, repräsentativen Umfragen des Umweltbundesamtes kontinuierlich weiterentwickelt, nimmt das Littering zu. In der Schweiz wird die Vermüllung öffentlicher Räume schon länger und intensiv untersucht. Im „Handbuch Littering“ wird erläutert, dass die veränderten Lebensstile ein Grund sind. Mobilität und mit ihr der Konsum von Lebensmitteln unterwegs haben stark zugenommen. Essen und Trinken „to go“, zum Mitnehmen, bedeutet Zeiterparnis und weniger Organisation als selbst gemachte Verpflegung für unterwegs oder Einkehr in ein Restaurant. Ein weiterer Grund ist die „Mediterranisierung“ des öffentlichen Raums. Parkanlagen oder Plätze sind für viele Aktivitäten zum zweiten Wohnzimmer geworden. Während das eigene Wohnzimmer aufgeräumt ist, wird im öffentlichen Raum „gelittert“. Besonders auffällig ist dies bei Großveranstaltungen. In der Anonymität großer Gruppen sind die Hemmungen, Abfall einfach liegen zu lassen, geringer. Auch an Orten, die bereits vermüllt oder durch Vandalismus gekennzeichnet sind, wird mehr Abfall außerhalb der Sammelbehälter hinterlassen.

## Konsum to go – Müll to stay

Die Abfallmengen der kurzlebigen Essens- und Getränkeverpackungen hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) am Beispiel der Becher für Kaffee und andere Getränke „to go“ errechnet. Durchschnittlich fallen mit 34 Bechern pro Bundesbürger im Jahr

## LITTERING, PLASTIKMÜLL

insgesamt 2,8 Milliarden Becher an. Die Lebensdauer eines To-go-Bechers beträgt etwa 15 Minuten. So landet rund 320.000 Mal pro Stunde ein Becher im Mülleimer – oder irgendwo im öffentlichen Raum. Für diese Menge Becher müssen 64.000 Tonnen Holz und 11.000 Tonnen Kunststoff eingesetzt werden. Um das Bewusstsein für die Ressourcenverschwendungen zu bilden und dem Littering vorzubeugen, führt die DUH die Kampagne „Sei ein/e BecherheldIn“ durch, die dazu aufruft, Mehrwegbecher für den Kaffee zum Mitnehmen zu nutzen. Die DUH hat neben den für alle nutzbaren Kampagnenmaterialien auch Faktenblätter erstellt. Dazu gehört zum Beispiel ein Hygieneleitfaden zur Wiederbefüllung von mitgebrachten Mehrwegbechern. Das ist rechtlich erlaubt und bereits gelebte Praxis. Ein Mehrwegbecher-Pfandsystem könnte eine neue Ökoroutine ermöglichen: Becher, die am Startbahnhof gekauft wurden, können am Zielbahnhof wieder abgegeben werden.

## Müllbewusstsein schaffen

Um Schülerinnen und Schüler für ihr Abfallverhalten zu sensibilisieren, bietet die ANU in Kooperation mit dem Zeitbildverlag bundesweit Unterrichtseinheiten und Schulaktionen zum Thema Littering an. Seit drei Jahren führen ANU-UmweltpädagogInnen im Projekt „Gib Abfall einen Korb“ zum Beispiel „Müll-Frühstücke“ durch, bei denen über die Reduzierung von Lebensmittelverpackungen diskutiert wird. Ein Schulweg-Check zu Abfällen im persönlichen Lebensumfeld der SchülerInnen führt vor Augen, wie Littering das Wohlbefinden beeinträchtigt. Ein Flashmob auf dem Schulhof, eine kurze,

überraschende Gruppenaktion im öffentlichen Raum, wirbt für eine saubere Schule und macht Spaß. Interessierte Schulen und UmweltpädagogInnen können sich bei der ANU melden.

Im Wissenschaftsjahr 2016/2017 des Bundesbildungssministeriums zum Thema Meere und Ozeane startete Mitte September die Aktion „Die Plastikpiraten“. Bis Mitte November 2016 sammeln Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren bundesweit Daten zu Kunststoffvorkommen an und in Fließgewässern. Das Projekt folgt dem Citizen-Science-Ansatz, bei dem BürgerInnen ihre Beobachtungen und Datensammlungen der Wissenschaft zur Verfügung stellen. Die Plastikpiraten erforschen mit wissenschaftlichen Methoden Plastikmengen und -arten, die auf einer digitalen Deutschlandkarte dokumentiert werden. Sie unterstützen damit Forschungsprozesse zu Makro- und Mikroplastik und Plastikzersetzung in deutschen Flüssen. Auch die Naturschutzjugend NAJU ruft mit ihrer bundesweiten „Trashbusters H2O-Kampagne“ junge MülljägerInnen auf, Gewässer plastikfrei zu halten.

Die Wertschätzung von Ressourcen und von Abfällen als Rohstoffe für Neues ist die Grundlage des Upcycling-Trends, der bei jungen Menschen populärer wird. Portemonnaies aus Milchtüten, Taschen aus alten Jeans, Mehrwegbehältnisse selbst machen – das ist cool und macht Spaß. Im Netz gibt es dazu beispielsweise bei der Jugend-Community der WWF Tipps und Tricks und eine Plattform zum Austauschen.

Angelika Schichtel, ANU Bundesverband,  
E-Mail: [abfallprojekt@anu.de](mailto:abfallprojekt@anu.de),  
[www.umweltbildung.de/abfallprojekt.html](http://www.umweltbildung.de/abfallprojekt.html),  
Handbuch Littering:  
[www.kurzlink.de/handbuch-littering](http://www.kurzlink.de/handbuch-littering)

## BLICKPUNKT

### Gib Abfall einen Korb!

**Es ist erschreckend, wie viel Müll am Wegesrand zu entdecken ist, schaut man genauer hin. Dieses „Littering“ findet sich leider überall. Um der Vermüllung so früh wie möglich etwas entgegenzusetzen, gibt es seit Juni 2013 bundesweit das Programm „Gib Abfall einen Korb“.**

Das Projekt „Gib Abfall einen Korb“ ist eine Kooperation der ANU und dem Zeitbild-Verlag, bei dem eine Materialmappe mit Arbeitsblättern und Lehrerhandreichung in Schulen zum Einsatz kommt. Das Phänomen „Littering“ kennt jeder. Aber jeder reagiert auch anders darauf. Die meisten lediglich kopfschüttelnd. Und wie lässt sich das ändern? Durch ein Sensibilisieren schon im Kindesalter. In den Schulen zum Beispiel.

„Igitt, da liegt ja noch mehr Müll!“ Der Aufschrei hallte quer über den gesamten Innenhof der Mittelschule in Füssen, als Schülerinnen und Schüler ihren Schulhof intensiver anschauten. Anlässlich des Programms „Gib Abfall einen Korb“ war nach einer vierwöchigen Sammelaktion ein immenser Müllberg entstanden. „Aus Unachtsamkeit“, „Weil es dem anderen egal ist“ oder „Um den Ordnungsdienst zu ärgern, der muss es ja aufheben“ sind Gründe, die Fünft- bis Siebtklässler für liegen gelassene Getränkepackungen und Co. nennen. Und die formulierte Konsequenz: „Wir gehen wohl mal öfter zum Mülleimer.“ Aber mit dem Weg zum Mülleimer ist ja noch nicht der Müll vermieden. Wie viel Verpackung wir im Alltag produzieren, lässt sich mit einem gemeinsamen Frühstück zeigen. Jeder brachte sein Essen mit – auch die Lehrer. So auch geschehen am Lise-Meitner-Gymnasium in Unterhaching. Mittels Arbeitsblatt haben die Schüler sehr schnell herausgefunden, was an Verpackung wirklich notwendig ist, was hilfreich – und was komplett überflüssig. Was kann man recyceln, wie kann man vielleicht andere Verpackungsarten nutzen? Erstaunlich schnell kommen die Kinder darauf, dass die Erwachsenen oft die wahren „Litterer“ sind. Und sie reagieren oft – durch starke Moralität – hochemotional. Genau zu diesem Zeitpunkt droht dann häufig die Stimmung zu kippen, Hilflosigkeit und Verzweiflung, teilweise echter Zorn machen sich breit. „Was können wir Kinder denn dann überhaupt tun?“

Dies kann der so wichtige Anknüpfungspunkt für Bildung für nachhaltige Entwicklung sein.

#### Handeln im eigenen Lebensumfeld

Genau jetzt ist es möglich, die Kinder zum eigenen Handeln zu motivieren. Dank des Arbeitsmaterials vom Zeitbild-Verlag bieten sich verschiedene gute Möglichkeiten, sie dies kreativ tun zu lassen. Als Verbindung zu ihrer Lebenswelt kann die Werbung dienen, die mit Plakaten und TV-Spots großen Einfluss auf uns ausübt. Markige Sprüche und deutliche Bilder bleiben im Kopf. Gemeinsam entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Sprüche. In Kleingruppen erstellen sie sogar eigene Werbeanzeigen. Und auf die Ergebnisse können die Kids dann wirklich stolz sein: „Müll trennen nicht verbrennen!“ In der gesamten 6. Klassenstufe des Lise-Meitner-Gymnasiums entstanden weitgehend selbst organisiert kleine Filmclips, die im Prinzip alle eine Botschaft hatten: Ändert euer Verhalten in Bezug auf Littering. Krönender Abschluss war eine gemeinsame Filmvorführung mit Anmoderation, Ehrung der Filmemacher und Abschlusspräsent. Zu Recht waren alle stolz auf sich und ihr kleines Kunstwerk.

Egal ob Videofilm oder Werbeanzeige: Durch diesen umweltpädagogisch geprägten Tag sind alle Schülerinnen und Schüler ohne Druck ein bisschen stärker sensibilisiert worden in Bezug auf Müll und dessen Vermeidung.

#### Der Einstieg ist alles

Die Erfahrung zeigt, dass am Beginn einer solchen Unterrichtseinheit etwas Konkretes stehen muss. Möglich wäre zum Beispiel, dass man vorher mit den Lehrerinnen der Schule abspricht, dass am Vortag der Mülleimer im Klassenraum nicht geleert wird. Mit Handschuhen ausgestattet, kann man den Inhalt vor der Klasse auf einer Folie ausbreiten. Denkbar ist auch der von Schülern über einen längeren Zeitraum gesammelte Müll vom Pausenhof. Besteht diese Möglichkeit nicht, so ist eine Bilderserie eine Alternative. Abfall im Meer und dessen Folgen zum Beispiel für Tiere sind gut zu zeigen. Das Foto einer verendeten Möve mit dem Kopf in einer Bierdosen-Halterung aus Plastik ist natürlich nicht für jeden geeignet. Aber ein solch eindrückliches Bild bietet einen sofortigen Einstieg zum Thema. Der nicht ordentlich verlassene Grillplatz oder leere Chipstüten am Badestrand sind unverfänglicher und ebenso geeignet.

Und schon ist man mitten im Thema. Im offenen Gespräch kann man klären, wo der ganze Müll herkommt und warum viele Dinge nicht einfach von selbst verschwinden. Zum Ende der Diskussion kommen meist von allein Begriffe „Recycling“, „Entsorgung“ oder „Vermeidung“. Und: Der Müll räumt sich nicht von selbst weg. An dieser Stelle lässt sich gut eine aktive Phase anschließen, an der die Kinder mit Begeisterung teilnehmen, wie zum Beispiel beim Texten für Werbung. Dafür sind Recherchen im Internet und in Printmedien notwendig. Falls nichts gefunden wird, hilft das Suchstichwort „Kampagnen BSR“ der Berliner Stadtreinigung oder anderer städtischer Abfallentsorgungsunternehmen. Das anschließende eigene Texten bringt viel Spaß, das Präsentieren der Ergebnisse ebenso, vor allem in Form einer kleinen Ausstellung.

Etwas Besonderes für die Schülerinnen und Schüler und mit vielen positiven Rückmeldungen seitens Schule und auch Eltern verbunden ist es, wenn über die gelungene Aktion ein Artikel in der Presse erscheint.

Anne Berkmüller  
Umweltpädagogin  
E-Mail: [info@anne-umweltbildung.de](mailto:info@anne-umweltbildung.de) ,  
[www.anne-umweltbildung.de](http://www.anne-umweltbildung.de),  
[www.umweltbildung.de/abfallprojekt.html](http://www.umweltbildung.de/abfallprojekt.html)